Nr. 6.

Dienstag, 9. Januar.

1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

[illegible] Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal mit Briefträgerbe[illegible] 1 Mk. 40 [illegible]

Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Zu den deutsch-englischen Zwischenfällen,

die sich bis Ende der vorigen Woche ereignet hatten, ist nun noch ein neuer gekommen. Folgende Drahtmeldung ging gestern hierzu ein:

Durban, 7. Januar. Auch der der deutschen Ostafrika-Linie gehörende Dampfer „Herzog" ist von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und hierher geführt worden.

Andererseits ist nach einem bei der deutschen Ostafrika-Linie eingegangenen Telegramme aus Aden der **Postdampfer „General" freigegeben** worden. Derselbe ist mit Uebernahme von Ladung **beschäftigt und hofft Mittwoch seeklar** zu sein.

Mit Bezug auf die **englische Einsprache gegen Sendungen des Rothen Kreuzes** mag folgende Darlegung der officiellen Vereinszeitschrift „**Das Rothe Kreuz**", herausgegeben von dem Ober-Stabsarzt **Dr. Pannwitz**, hier wiedergegeben werden:

Eine amtliche Mittheilung der Centralstelle des Rothen Kreuzes versuchte kürzlich darzulegen, wie wünschenswerth es sei, die Mittel, welche in Deutschland für die Verwundeten- und Krankenpflege im südafrikanischen Kriege gespendet werden, lediglich dem Central-Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin zur Verfügung zu stellen. Seitdem hat die Beschlagnahme deutscher Schiffe die Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt, daß englischerseits durch derartige Vergewaltigungen jeder Möglichkeit der Verletzung der Neutralitätspflichten vorgebeugt werden soll. Zeitungsnachrichten zufolge soll auch der englische Generalconsul in Neapel einer Sanitäts-Abordnung, welche ein zweites russisch-holländisches Comité nach Transvaal absendet, angezeigt haben, daß ihre Ausschiffung in Lorenzo-Marquez verhindert werden würde. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Nachricht sich bestätigt; man könnte aber vom sachlichen Standpunkt eine derartige Maßregel nur mit Freuden begrüßen. Alle von privaten Comités, mit Umgehung der staatlich anerkannten Organisationen vom Rothen Kreuz getroffenen Maßnahmen dienen nur dazu, die von den allein berechtigten und befähigten Factoren organisirten Hilfsleistungen in ihrer Thätigkeit zu hemmen und zu discreditiren. So besteht auch kein Zweifel darüber, daß die gleichzeitige Anwesenheit einer von einem gewissen Antwerpener Privatcomité gebildeten, fragwürdig zusammengesetzten Sanitäts-Abordnung auf dem Dampfer „Herzog" zusammen mit der zweiten in Hamburg gebildeten Transvaal-Expedition des deutschen Rothen Kreuzes das Schicksal der letzteren in hohem Grade gefährdet. Es kann hier der Fall eintreten oder bereits eingetreten sein, daß durch die vollkommen ungenügende Legitimation einer solchen Abordnung eines nicht berechtigten Comités die wirkliche, berechtigte und allein wirksame Hilfeleistung einer Abordnung des organisirten Rothen Kreuzes verhindert wird. Bei einem Kriege zwischen zwei europäisch organisirten Staaten würde die Zulassung solcher Privatunternehmungen im allgemeinen ausgeschlossen sein. Es kann nicht Wunder nehmen, wenn englischerseits nach Transvaal entsandte Abordnungen, die sich „vom Rothen Kreuz" nennen, ein wenig näher auf ihren Ursprung untersucht werden sollten.

Inzwischen bestätigt es sich, daß der **Reichspostdampfer „Kanzler" mit den in Hamburg geladenen Materialien des Rothen Kreuzes fahrplanmäßig am 3. d. Mts., Nachts, von Neapel nach Port Said weiter gefahren ist. Derselbe war in Neapel in keiner Weise belästigt worden**, insbesondere hatte auch zwischen dem Capitän und dem englischen Consul kein Verkehr stattgefunden.

Nach dem „Berl. Tagebl." hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter mündlich eine loyale Untersuchung des „Bundesraths" und eine baldige Antwort zugesagt. Da die schriftliche englische Antwort sich verzögerte und inzwischen neue Nachrichten über ein weiteres Vorgehen englischer Kriegsschiffe gegen deutsche Dampfer einliefen, habe die deutsche Regierung ihre Vorstellungen **in schärferem und dringenderem Tone wiederholt.** Nach Londoner Blättern ist ein **Specialcourier Kaiser Wilhelms** mit Briefen und Depeschen in Osborne eingetroffen.

Der „Standard" meldet aus Durban vom 4. d. M.: Den farbigen Passagieren des „Bundesrath" wurde gestattet, an Land zu gehen; alle Europäer jedoch wurden zurückgehalten und werden von Matrosen bewacht.

Die Londoner „Preß-Association" meldet, der englische Premierminister **Lord Salisbury** habe sich am Sonnabend längere Zeit im Auswärtigen Amt aufgehalten; der Attorney-General Webster und der Solicitor-General Finlay hätten mit ihm dort conferirt. Es hätten dem Vernehmen nach wichtige Punkte des internationalen Rechts zur Berathung gestanden, die durch die Beschlagnahme deutscher Schiffe aufgeworfen worden seien.

Ueber die **Stellung Deutschlands** angesichts dieser Zwischenfälle findet sich ein bemerkenswerther, anscheinend officiöser Artikel in der „**Köln. Ztg.**", welcher zur ruhigen Beurtheilung der Sache ermahnt und im wesentlichen Folgendes ausführt:

„Handle so, wie du willst, daß andere dich behandeln", ist ein Grundsatz praktischer Lebensphilosophie, der, im richtigen Augenblick richtig angewandt, schon oft Unheil verhütet hat. Was ist geschehen? Engliche Kreuzer haben deutsche Reichspostdampfer der Ostafrikalinie auf hoher See oder in britischen Häfen angehalten und durchsucht, und einer von ihnen, der „Bundesrath", ist verdächtig befunden worden, Kriegscontrebande zu führen, und ist vor das Prisengericht zu Durban gestellt worden. Haben die Engländer dadurch gegen das Recht verstoßen? Zweifellos nicht; denn das Völkerrecht gesteht in Kriegszeiten den Kriegsschiffen der kriegführenden Parteien das Anhalterecht, das Visitations- und Durchsuchungsrecht auf hoher See und in den eigenen Häfen und bei begründetem Verdacht, daß Kriegscontrebande an Bord sei, auch das Recht zu, das Schiff mit Beschlag zu belegen, um das Urtheil des Prisengerichts anzurufen. Wir würden und müßten genau so verfahren. Es ist dem Institut für Völkerrecht bis jetzt nicht gelungen, den Begriff „Kriegscontrebande" genau zu umschreiben, die Versuche scheiterten hauptsächlich an dem von England und Amerika gemachten Vorbehalt, eine etwa aufzustellende Liste je nach Lage des einzelnen Kriegsfalles zu ergänzen. Von der verschiedenartigen Auffassung des Begriffes Kriegscontrebande hängt es dann naturgemäß auch ab, ob der Verdacht des durchsuchenden Schiffes, wie das Völkerrecht verlangt, begründet ist oder nicht. Jedenfalls fallen nicht nur nach englischer, sondern auch nach russischer, französischer und italienischer Auffassung Truppen zu militärischen Operationen des Feindes unter den Begriff Kriegscontrebande. Im allgemeinen versteht das Völkerrecht unter Kriegscontrebande „Gegenstände, die unmittelbar für den Krieg verwandt werden können und die durch Handelsschiffe für Rechnung oder Destination des Feindes befördert werden". Die Entscheidung darüber, welches solche Gegenstände sind, liegt in der Hand der Prisengerichte — in Großbritannien eine rein richterliche Einrichtung —, die meist aus zwei Instanzen bestehen. Diese Gerichtsinstanzen sind national, setzen sich also in den vorliegenden Fällen nur aus Engländern zusammen. Da somit nur eine Partei zu Gericht sitzt, so müssen deren Urtheile mehr oder weniger parteiisch sein und daher den Keim zu neuen Verwicklungen und Kriegen legen. Es ist deshalb eine der bedeutsamsten Aufgaben des Völkerrechtes, den Prisengerichten diesen rein nationalen Charakter zu nehmen und Entscheidungen zu erzielen, die aus dem Zusammenwirken der beiden kriegführenden Parteien mit Neutralen hervorgegangen sind. Wie das Prisengericht in Durban, dem die Entscheidung über den „Bundesrath" obliegt, seiner Aufgabe gerecht wird, bleibt abzuwarten. Es wird nach den Bestimmungen des Völkerrechtes den Nachweis zu erbringen haben, daß die vom „Bundesrath" geführten Gegenstände „für den Krieg verwandt werden können" und „für Rechnung oder Destination der Boeren befördert worden sind". Gelingt es dem englischen Prisengericht, diesen Beweis zu führen und durch Thatsachen zu begründen, so werden wir uns bei dem Urtheil zu bescheiden haben, weil wir in einem gleichen Falle genau so handeln würden.

Eine andere, abseits von dem Rahmen dieser Rechtsverhältnisse liegende Seite der Angelegenheit ist die Frage, ob England, bevor es sich zu der Jagd auf neutrale Dampfer anschickte, den Nutzen und die etwanigen Nachtheile einer solchen Maßregel gegeneinander abgewogen hat und ob es in einem Augenblick, wie dem gegenwärtigen, politisch klug gehandelt ist, wieder einmal die ganze Welt gegen sich in Harnisch zu bringen. Erklärt sich das britische Vorgehen nur durch die Sorge, die paar festländischen Offiziere und Artilleristen, die ihren Weg über Lorenzo Marquez in das Boerenlager gefunden haben, könnten den Boeren zu noch durchschlagenderen Erfolgen gegen die englischen Waffen verhelfen, als diese bisher ohne sie errungen haben, so wird man nicht verfehlen, diese Furcht hier und da als eine annehmbare Huldigung der Engländer vor der militärischen Ueberlegenheit des Continents zu deuten. Ist das aber nicht der Beweggrund, so muß man gestehen, daß die Jagd auf Postdampfer und die Lahmlegung des Handels Deutschland gegenüber eine recht sonderbare Bekräftigung der Freundschaftsversicherungen ist, mit denen uns die englische Presse zur Zeit des Besuches des Kaisers in Windsor so reichlich bedacht hat. Dann bewahre der Himmel uns vor diesen Freunden, und wir müssen auf Mittel und Wege sinnen, uns vor ihnen zu schützen. Auch dazu giebt uns das Völkerrecht einige Winke. Wir könnten unseren Postdampfern einen Regierungscommissar an Bord geben, auf dessen schriftliche Erklärung, daß der Dampfer keine Depeschen, Truppen oder Kriegscontrebande für die Destination der Boeren führe, das durchsuchende Schiff, ohne ernste Folgen herauf zu beschwören, von weiteren Belästigungen ablassen müßte. Noch wirksamer wäre freilich, unsere Handelsdampfer durch deutsche Kriegsschiffe convoyiren zu lassen, aber dazu fehlt uns — es ist immer das alte Lied — die Hauptsache, die genügende Zahl von Kriegsschiffen.

*

Hamburg, 6. Jan. Auf die Anregung des Hamburger Hilfsausschusses für die verwundeten Boeren findet am 11. d. Mts. im Conventgarten eine große öffentliche **Kundgebung** gegen die englischen Uebergriffe statt.

Brüssel, 6. Jan. Dem „Petit bleu" zufolge befinden sich an Bord des „Bundesraths" **Apparate**, welche das Antwerpener Comité des rothen Kreuzes den Boeren behufs **Anwendung von Röntgen-Strahlen** bei der Untersuchung von Verwundeten sandte. Die Apparate können unmöglich als Kriegscontrebande angesehen werden.

London, 8. Jan. Die „Daily News" melden, von der Londoner **Zollbehörde** seien in den Millwalldocks an Bord eines Dampfers zwei große **Geschütze angehalten** worden, die in Holzkisten verpackt und als Eisenwaaren nach Christiania consignirt waren. Das Blatt meldet weiter, kürzlich gelangte zur Kenntniß des Kriegsamts, daß die **Boeren von England aus mit Waffen und conservirten Nahrungsmitteln unterstützt** würden, die sich an Bord eines im Londoner Hafen liegenden Dampfers befänden. Die Zollbehörden hätten Freitag an Bord des Dampfers sechs Maximgeschütze entdeckt, das Schiff sei deshalb in den Docks festgehalten worden.

London, 6. Jan. Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe führt der „Standard" aus, für die gesetzliche und freundliche Lösung der Streitfrage sei es von Bedeutung, daß die **deutschen Behörden** die Befugniß Englands, seine Interessen durch das **Durchsuchungsrecht** zu schützen, **freimüthig anerkennen**. Die „Times" sagt, die Frage der Contrebande und Unterstützung der Boeren könne nicht gelöst werden, bis das Prisengericht seine Entscheidung über den Dampfer „Bundesrath" und die übrigen von britischen Kreuzern beschlagnahmten Schiffe gefällt habe. Der gute Glaube der portugiesischen Beamten in Lorenzo Marquez müßte in anderer Weise ermittelt werden. Zu viel Beachtung brauche den böswilligen und schlecht unterrichteten Urtheilen eines Theils der festländischen Presse nicht geschenkt werden. Die Regierungen Europas wie die britische selbst würden das billige und unbeeinflußte **Urtheil des Prisengerichts**, das nach den gesetzlichen Grundsätzen des Völkerrechts **handele, anerkennen**. Das Finanzblatt „Statist" bezweifelt, ob das Anhalten und die Durchsuchung neutraler Schiffe heute das beste Verfahren sei. Es dürfte die neutralen Nationen verletzen, unangenehme Fragen anregen und Präcedenzfälle schaffen, die künftighin zum Nachtheile Englands geltend gemacht werden würden. Besser wäre es, entweder einen Druck auf Portugal auszuüben, um die Landung von Kriegscontrebande in Lorenzo Marquez zu verhindern, oder die Delagoabai für die Dauer des Krieges zu besetzen, koste es, was es wolle.

Newyork, 7. Jan. Bezüglich der Meldung des Berliner Correspondenten des „Newyork Herald", daß **Deutschland** neuerdings die Vereinigten Staaten wegen gemeinschaftlichen **diplomatischen Vorgehens** bezüglich der **Abstellung der Schiffsbeschlagnahmen** sondirte, erfährt der Washingtoner Vertreter desselben Blattes, die Regierung der Vereinigten Staaten werde nicht mit irgend einer anderen Macht gemeinsam vorgehen, um von England zu verlangen, daß es die Politik der Nichteinmischung betreffend den neutralen Handel verfolge.

Der Präsident Mac Kinley sei der Ansicht, daß alle diese Fragen am besten zwischen England und Amerika direct erledigt werden und habe dem Botschafter der Union in London entsprechende Anweisung ertheilt.

*

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" veröffentlicht ein Londoner Telegramm, nach welchem die durch die deutschen Zeitungen gegangene Nachricht über **Lieferungen von Kriegsmaterial der Firma**

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

33) [Nachdruck verboten.]

Je mehr sich das Wunder ihres Körpers entwickelte, desto stiller wurde Nettchen nun, desto inniger vertiefte sie sich in die Träume für die Zukunft. Ihre quälenden Gedanken um ihr getäuschtes Eheglück streifte sie ab, wie eine lästige Winterhülle, und nur noch Gedanken an das Kind erfüllten sie. Zum Juli würde es das Licht der Welt erblicken! Und sie sah sich im Geiste neben dem schwarzen, blauverhüllten Korbwagen hergehen, heiter und ruhig, wie andere, junge Mütter, die breiten Boulevards im Sonnenschein entlangziehen, bis hinab ins Bois de Boulogne. Der Kampf, der sie in wenigen Jahren so verändert hatte, daß sie sich selbst fast nicht mehr erkannte, der Kampf mit dem ihr angetrauten Manne, entschwand mehr und mehr ihrem Gefühlsleben, und Wärme und Innigkeit, die erst durch die große Vereinsamung in ihr hatten geweckt werden müssen, erfüllten sie ganz.

Aber je mehr sie sich dem entscheidenden Tage näherte, desto heftiger stellten sich bei ihr die vielen ängstlichen, kleinen Züge ein, welche den Frauen in dieser Zeit einen so hilflosen Ausdruck verleihen. Sie wagte fast nicht mehr auf die Straße zu gehen, und in der Dunkelheit der Abende, an denen sie allein zu Hause war, wurden auch ihre Gedanken dunkel, und sie fürchtete sich wie ein Kind.

Jerome empfand die Unbequemlichkeiten, welche der veränderte Zustand für sein und Nettchens Leben brachte, von Anfang an als etwas Lästiges, das ihn mit Unmuth erfüllte. Seit einiger Zeit trat Nettchen nicht mehr auf der Bühne auf, und der Verdienst von ihrer Seite fiel also fort. Auch das geflügelte und vierfüßige Personal mußte bis zur Zeit, wo sich ein Käufer für dasselbe finden würde, in Pflege gegeben werden, denn Nettchen hatte ihrem Manne erklärt, daß sie nach der Geburt des Kindes für keinen Fall ihren Beruf wieder aufnehmen werde. Der Gedanke, das Kind allabendlich zu verlassen, um fremden Leuten Narrenspossen vorzumachen, erfüllte sie mit Abscheu.

Je mehr sich die alleinige Verantwortlichkeit für den Hausstand und dessen Kosten auf Jeromes Schultern niedersenkte, desto finsterer wurde dessen Wesen, desto barscher und härter. Von dem geschmeidigen, eleganten Mann, dessen vornehmes Aeußere noch immer die Augen aller Frauen auf sich lenkte, blieb für das Haus nur die Eleganz der hellen Anzüge und blendenden Cravatten übrig. Der falsche Jerome Seitre, der leichtlebige, vielbewunderte Artist, spazierte in den Boulevards, der wahre aber, ein kaltherziger Egoist, voll enger Berechnungen und grausamer Ichsucht, kehrte immer düsterer in das kleine Heim auf Montmartre zurück. —

Eines Tages, als Jerome das Vorzimmer betrat, das zu dem Apartement der Seitres gehörte, sah er einen großen, schön angestrichenen Kinderwagen stehen, mit weißen Mullgardinen, blauem Futter, und funkelnden, vernickelten Spiralen. Er maß den Wagen mit Augen, wie man etwa ein bissiges Thier mißt, machte einen Bogen rund herum und trat in das Wohnzimmer.

Auf dem Tische sah er einen Zettel liegen. Es war die Rechnung für den gelieferten Wagen, welche von der Logisgebern in das Zimmer gebracht worden war.

Jerome überflog die Note, und schleuderte sie auf den Tisch zurück.

Fünfzig Francs für das Ding, diesen läppischen Wagen. — Warum konnte das Kind nicht im Bett neben der Mutter schlafen, wenn es erst da sein würde, warum nicht in einer Lagerstatt auf dem Sopha?

Die exaltirte Freude seiner Frau auf das „Ereigniß" konnte er durchaus nicht theilen. Er sah eine Last, eine Qual, in diesem ihm von der Zukunft aufgebürdeten Geschenk. Er hatte keine Mittel, um sich die Extravaganz eleganter Kinderwagen zu gestatten. Er würde nicht darben und entbehren, um diesem zu erwartenden Fräulein Tochter und der Mama alle Bequemlichkeiten zu schaffen. —

Ohne sich nach Nettchen umzuthun, die in einer Nebenkammer die erste, selbstgefertigte Kinderwäsche in die Truhe packte, entfernte er sich wieder, seiner Häuslichkeit auf eine grenzenlose Weise überdrüssig.

Als er spät in der Nacht den Heimweg aus seinem Stammcafé antrat, war er nicht sicher auf seinen Füßen.

Langsam schlenderte er die Rue de la Paix entlang, dem Opernplatz zu. Diese Straße mit ihren unzähligen Juwelierläden, ihren Diamantenschätzen liebte er. Ganze Reichsvermögen lagen hinter den jetzt fest verrammelten, mit schweren, eisernen Jalousien, geschützten Schaufenstern in Gestalt königlicher Brillantgeschmeide ausgebreitet. Stunden lang hätte er diese im Regenbogenlicht flimmernden Steine betrachten können, — sich in ihr Studium versenken, wie andere sich in ein geheimnißvolles von Offenbarungen erfülltes Dichtwerk versenken.

Vor dem grand café am Opernplatz hörte er sich plötzlich von einer Stimme angerufen.

Er blieb stehen und begrüßte Director Krosch, einen kleinen, eifrigen Herrn, der sich in Paris befand, um für sein Pester Specialitätentheater neue Sterne aufzutreiben.

„Ah!" rief er, „lieber Seitre, das ist ein Zusammentreffen! Wollte morgen extra zu Ihnen hinauf, um Ihnen einen Vorschlag zu machen. Höre, daß Madame Seitre ihren Contract gelöst hat. Die müssen Sie mir überlassen, mein lieber Seitre. Geflügeldressur — das ist 'ne Nummer, die wir noch nicht gebracht haben. Außerdem soll sie höllisch fesch sein, diese kleine Berlinerin."

„Meine Frau ist augenblicklich leider nicht im Stande, Ihr Anerbieten anzunehmen." Jerome machte ein paar bezeichnende Bewegungen. „Aber wenn Sie bis zum Herbst warten wollen?"

„Ich zahle ihr 500 Francs den Monat!" rief der Kleine, indem er Jerome beim Aermel ergriff. „Ich kann dieses illustre Honorar aussetzen, weil meine Chancen auf der Milleniums-Ausstellung beruhen. Kommen Sie her, lassen Sie uns für Oktober, November und Dezember den Contract aufsetzen."

Nettchen saß noch wach auf dem Rand ihres Bettes, als sie ihren Gatten mit raschem, schwerem Schritt die Treppen heraufkommen hörte.

Auf ihren Wangen lag Fieberröthe. Sie war, als sie Jeromes Nachhausekommen und sein rasches Wiederfortgehen an dem von ihm im Wohnzimmer zurückgelassenen Spazierstock bemerkt hatte, in Thränen ausgebrochen und hatte sich lange nicht beruhigen können.

Ihre Abwehr gegen alle Gedanken, die anderes als ihr Kind betrafen, war in letzter Zeit wieder geringer geworden; je mehr sie sich der großen Entscheidung näherte, desto angstvoller und bedrückter wurde ihre noch nicht völlig stark gewordene Seele. Mit Blicken verzehrenden Neides betrachtete sie die sich im gleichen Zustande wie sie befindlichen Frauen, die ihr begegneten. Sie wurden geliebt, gehütet, geschützt, mit Sorgfalt umgeben. Nur sie, sie allein führte das Leben einer Verlassenen, dem Gatten halb und halb zur Last, in demüthige Angst versinkend.

Und in der einsamen Nacht, in dem entsetzlichen Horchen und Harren auf den Schritt, den sie herbeisehnte, schien ihr ihre bettelnde, demüthige Liebe als etwas Erbärmliches. Wo war ihr Stolz hin, ihr starker, heller Muth, ihr Wille und ihre Lebenskraft? Sie war zerbrochen, zertreten wie ein zu Boden geworfener Zweig — und nur etwas regte sich in ihr, ein Gefühl, das schlimmer war als alles Bisherige: Der Anfang zum Haß.

Wie ein schneidender Schmerz durchzuckte diese Empfindung sie, als Jeromes Schritte auf der Treppe klangen.

Acht Stunden hatte sie so auf ihn gewartet, von Abends acht Uhr bis früh um vier. Jetzt war sie körperlich ermattet bis zum Umsinken; aber in ihren Augen blitzte fieberhafte Kampfbereitschaft.

Sie erwiderte nicht den Gruß ihres Mannes, der in dem dunklen Zimmer nach Licht tastete. Als es brannte, beleuchtete der Schein Jeromes fahles, schon leicht verwüstetes Gesicht, über dem der unsichere, verschleiernde Ausdruck der halben Berauschtheit lag.

(Forts. folgt.)

Krupp an England von absolut unzweifelhafter, dem Kriegsamt sehr nahestehender Seite als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet wird. Der Gesammtbedarf an Geschützen und Munition für Südafrika werde von privaten und staatlichen Fabriken in England gedeckt. Die englische Regierung habe überhaupt seit Jahrzehnten der Firma Krupp keinerlei Bestellung in Auftrag gegeben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 8. Januar.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze

ist es wieder sehr lebendig geworden. Der Boerenaufstand macht, namentlich im Betschuanaland, weitere Fortschritte, am Modderriver ist die Lage unverändert, bei Dordrecht retiriren die Engländer langsam, bei Colesberg haben sie eine **neue empfindliche Schlappe** erlitten, Ladysmith wird mit Macht bestürmt und General Buller greift an — das ist der Inhalt der Nachrichten, die aus Südafrika über Sonntag eingetroffen sind.

Sturm auf Ladysmith.

London, 6. Jan. Ein Telegramm des Generals White aus **Ladysmith** vom heutigen Tage, Vormittags 9 Uhr meldet: Der Feind griff heute früh 2¾ Uhr Cäsars Camp mit erheblicher Streitmacht an und wurde überall zurückgeschlagen. Das Gefecht dauert fort. (Cäsars Camp ist ein Hügel südwestlich von Ladysmith, wo White eine seiner hauptsächlichsten Stellungen hat.)

London, 7. Januar. Nach einer Depesche hiesiger Blätter aus Durban von gestern Nachmittag haben die Boeren Freitag am späten Abend einen **Angriff auf Ladysmith** unternommen, der zurückgeschlagen wurde, und am Sonnabend früh die Beschießung wieder begonnen. Eine Depesche aus dem Lager von Frere von gestern früh meldet: Seit Tagesanbruch ist ein starkes **Bombardement** auf Ladysmith im Gange. Die Stellungen der Boeren sind von den Engländern genau erkundet und die Marinegeschütze zerstören ihre Verschanzungen. Die Aufmerksamkeit des Feindes ist durch eine auf den Hlangwani-Hügel gerichtete Recognoscirung in Anspruch genommen. Auf englischer Seite sind keine Verluste.

London, 8. Januar. Eine amtliche **Depesche Bullers** aus dem Lager von Frere vom 6. d. besagt: Ich empfing um 1 Uhr Nachmittags von White die Mittheilung vom 6. d., 11 Uhr Vormittags: Der Angriff des Feindes, der von Süden Verstärkung erhielt, dauert fort. White theilte um 12.45 Nachmittags durch Heliographen mit: Der Feind ist jetzt zurückgeschlagen, ich werde noch von großen feindlichen Truppenmassen umringt, besonders im Süden ist ein neuer Angriff wahrscheinlich. Buller fügte hinzu, da die Sonne nicht mehr scheine, könne er erst morgen weiteres erfahren.

General Buller telegraphirt heute des weiteren aus dem Lager von Frere: „Ich erhielt folgende Depesche von White vom 6. Januar, 3.15 Nachmittags: „Angriff erneut, **bin stark bedrängt**". Ich habe keine weiteren Informationen, aber das Gerücht läuft im Lager um, daß General White um 5 Uhr Abends den Feind besiegt und 400 Mann zu Gefangenen gemacht habe."

Eine andere Depesche aus dem Lager von Frere meldet, daß die Boeren bei Ladysmith sich so nahe an die Vertheidigungstruppen herangeschlichen hatten, daß die Gordon-Hochländer und das Manchester-Regiment sie **mit dem Bajonnet zurücktrieben.**

Angriff Bullers.

London, 8. Januar. General Buller meldet aus Frere vom 6. Januar Nachmittags: „Ich entsandte gestern alle entbehrlichen Truppen, um eine Demonstration bei Colenso zu machen."

Die Blätter veröffentlichen folgendes, aus dem Lager von Frere vom 6. Januar datirtes Telegramm: Heute Nachmittag 2 Uhr verließ die ganze Division des Generals Clery das Lager, um Colenso anzugreifen. Der Angriff wurde behutsam ausgeführt. Um 4½ Uhr Nachmittags rückten die englischen Feldgeschütze gegen das Centrum vor und begannen die Stellungen der Boeren auf dem flachen Terrain zwischen dem Hlangwanihügel und dem Fort Wylie zu beschießen. Um 5½ Uhr rückten unsere Truppen vor und gelangten bis zu einem sehr nahe der Colenso-Brücke gelegenen Punkte. Die Laufgräben und Befestigungen des Feindes wurden von den Schiffs- und Feldgeschützen heftig beschossen, der Feind erwiderte das Feuer aber nicht.

Eine Depesche aus **Colenso** vom **4. Januar** meldet: Die britischen **Schiffsgeschütze**, welche gestern geschwiegen hatten, nahmen heute früh das Feuer lebhaft wieder auf und zwangen die Boeren, in den Schanzgräben Deckungen zu suchen. Ein gestern niedergegangenes Gewitter verursachte ein starkes Anschwellen des Tugela. Im Fort Wylie wurde eine große Anzahl von Kisten mit Leemetford-Patronen aufgefunden, welche die Engländer, als sie das Fort räumten, daselbst vergraben hatten.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus dem Lager von Frere wurde das Lager von Chieveley am 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr, **alarmirt.** Alle Truppen rückten schnell aus und gingen in die Ebene vor.

Aus dem Caplande.

Zur Lage im britischen Caplande wird aus Capstadt vom 6. Januar gekabelt, daß wegen verdächtigen Verhaltens mehrere dem irregulären Caplandcorps angehörige Mann holländischer Abkunft verhaftet und nach Capstadt eingebracht worden sind. Von dem in der Simonsbai liegenden Transportschiff „Manila" sollen mehrere kriegsgefangene **Boeren entkommen** und nicht wieder eingefangen worden sein. Aus Herschel wird gemeldet, daß Ladygrey von den Boeren verlassen sei, die sich jetzt zwischen Ladygrey und Barkly East verschanzen.

Capstadt, 7 Januar. Das **Transportschiff „Gascon"** ist mit zwei Bataillonen hier eingetroffen.

Schlappe des Generals French.

London 7. Januar. Eine aus Pretoria vom 4. d. Mts. datirte Depesche meldet: Die Engländer seien gezwungen worden, aus **Dordrecht** sich zurückzuziehen. **Es seien acht Gefangene** gemacht worden. Das **Gefecht** rings um **Colesberg** dauere fort, wo die Engländer einige Kopjes außerhalb der Stadt besetzt halten. **Die englischen Geschosse schlugen in die Stadt ein.**

Capstadt, 7. Januar. General French berichtet von Sonnabend: Die Lage ist im großen Ganzen unverändert, doch stieß dem ersten Suffolk-Regiment **ein ernster Unfall zu.** Vier Compagnien des 1. Suffolk-Regiments gingen Nachts gegen die niedrigen, eine halbe Meile vom Lager entfernten Hügel vor und griffen die Boeren bei Tagesanbruch an. Oberstleutnant Watson, der die Abtheilung führte und den Befehl zum Angriff gab, wurde sofort verwundet. Sodann wurde der Rückzugsbefehl gegeben.

Wie seitens der Boeren berichtet wird, zogen sich ¾ der britischen Truppenabtheilung nach dem Lager zurück, die übrigen hielten Stand, bis sie von den größeren Massen des Feindes übermannt wurden und sich ergeben mußten. **70 Mann** einschließlich **7** Offiziere wurden **gefangen.**

Am Modderriver.

London, 8. Januar. Ein Telegramm aus dem Lager der Boeren bei Modderriver vom **4. Januar** meldet: Gestern Nachmittag nahmen die Engländer die Stellung der Boeren ½ Stunde lang unter Feuer. Vier Boeren wurden verwundet, darunter einer schwer. Während der Nacht wurde heftiges Feuer vernommen. Im Lager der Engländer war augenscheinlich falscher Lärm gemacht worden.

Aufstand in Betschuanaland.

Lorenzo Marquez, 5. Januar. Nach einer Depesche aus Pretoria hat die Garnison von **Kuruman** (in Betschuanaland) nach erneuter heftiger Beschießung durch die aufständischen Boeren am 1. d. Mts. **capitulirt.** Die Boeren nahmen 120 Mann, darunter 12 Offiziere, gefangen. Die **Garnison bestand aus Mannschaften der Cappolizei.**

Was unerlaubtes Collectiren ist.

Vom hiesigen Schöffengericht — so wird der „Lib. Corresp." aus Erfurt geschrieben — wurde am letzten Freitag der verantwortliche Redacteur der „Tribüne", und mit ihm ein anderer Socialdemokrat, verurtheilt wegen Aufnahme bezw. Veröffentlichung von Quittungen über empfangene Gelder. Oeffentliche Quittungen erachtete das Gericht für eine Anreizung zum Geben von Geldern und verurtheilte demgemäß die beiden Angeklagten wegen unerlaubten Collectirens zu je 15 Mark Geldstrafe. Da zweifellos die Entscheidung eines höheren Gerichtshofes angerufen werden wird, ist die Angelegenheit noch nicht zu Ende. Klar ist aber jetzt schon, daß Urtheile, wie das des Erfurter Schöffengerichts, nur geeignet sind, die Agitation und Verwaltungsangelegenheiten der socialdemokratischen Partei aus der Oeffentlichkeit in geheime Cirkel zu verlegen. Ob das im Interesse des Staates liegt, mögen diejenigen entscheiden, die immer und immer wieder zu solchen Urtheilen und Zwangsmaßregeln drängen. Was mit solchem Vorgehen erreicht werden würde, geht aus folgender Betrachtung der Erfurter „Tribüne" hervor:

„Die socialdemokratische Partei **hat es während** der Dauer des Socialistengesetzes **gelernt, auch** ohne diese Aeußerlichkeiten **nicht nur ihren** Bestand zu wahren, sondern ist sogar groß und kräftig geworden. Wenn sie, gedrängt durch Gesetzesinterpretationen, gezwungen wird, wieder socialistengesetzliche Bahnen zu wandeln, wenn sie verzichtet, ihre Angelegenheiten vor aller Oeffentlichkeit zu verhandeln, so fällt die Verantwortung auf diejenigen zurück, die sie auf diese Bahnen gedrängt."

Ein seltsamer Vorfall.

Ein düsteres Bild von der socialen Lage der in der oberschlesischen Zinkindustrie beschäftigten Arbeiter entrollt der socialdemokratische Vertrauensmann für Oberschlesien Dr. Winter in einer Studie in der „Neuen Zeit" über die oberschlesische Zinkindustrie. Ohne auf diese Schilderung für heute näher einzugehen, möchten wir nur von einer Mittheilung Notiz nehmen und zwar in der Hoffnung, daß dieselbe baldigst dementirt wird. Dr. Winter schreibt:

„Nicht nur nach unten, nein auch nach oben kehren die oberschlesischen Zinkgewaltigen ihre Macht; in der jüngsten Zeit haben sie sogar dem Reichskanzler merken lassen, daß sie sich ihm nicht unterordnen, wenn es ihnen nicht in den Kram paßt. Wenigstens ist die Geschichte, die wir hier . . . . mittheilen wollen, noch nicht dementirt. Im Monat April des vorigen Jahres sollte in Berlin unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Conferenz abgehalten werden, in der die Lage der Zinkhüttenarbeiter von Unternehmern und Arbeitern besprochen werden sollte; sie hat auch wirklich stattgefunden. Wahrscheinlich hatten Dr. Seifferts Enthüllungen über das Zinkhüttensiechthum den Hauptanlaß zur Abhaltung der Conferenz gegeben. Die „Wahl" der Arbeitervertreter geschah in der in Oberschlesien üblichen Weise, das heißt die Herren Unternehmer bestimmten so ziemlich ganz allein diejenigen Arbeiter, die sie in Berlin als Vertreter der Arbeiterschaft haben wollten. Nur in Antonienhütte, in einer der gräflichen Hugo, Arthur, Lazy Henckel v. Donnersmarck'schen Zinkhütten, gelang es den Arbeitern, anscheinend unter dem Einfluß des Verbandes christlicher Berg- und Hüttenarbeiter, es dahin zu bringen, daß ein wirklich von den Arbeitern gewählter Vertreter vom Reichskanzler zur Theilnahme an der Conferenz eingeladen wurde. Aber was geschah? Seine Vorgesetzten kehrten sich einfach nicht an diese Einladung, sondern verboten dem Arbeiter die Reise nach Berlin unter Androhung der sofortigen Entlassung. Was der Reichskanzler dazu gesagt hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Auch über die Resultate der ganzen Conferenz ist bisher kein Sterbenswörtchen an die Oeffentlichkeit gelangt."

Wir hoffen, daß die zuständigen Stellen die Behauptungen des socialdemokratischen Blattes für unrichtig erklären werden.

Die 25jährige Gründung der Weltpostunion.

Der schweizerische Bundesrath hat die 62 Staaten des Weltpostvereins zu einem am 2. Juli in Bern stattfindenden Congreß eingeladen, an welchem durch ein mehrtägiges Fest die 25jährige Gründung der Weltpostunion gefeiert werden soll. Alle europäischen Großstaaten, ferner Nordamerika und manche andere Staaten haben ihre Theilnahme am Congreß zugesagt. Theilweise sind auch schon die Delegirten bezeichnet.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Jan. **Im Januar finden vier Gedenktage in der Familie des deutschen Kaisers** statt. Am 25. ist der Hochzeitstag der Kaiserin Friedrich, zugleich der ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe, die sich vor sieben Jahren mit dem Prinzen Friedrich Carl von Hessen, einem Enkel des Prinzen Carl von Preußen, also ebenso mit seiner Gemahlin ein Urenkel der Königin Luise, vermählte. Am 27 folgt dann der Geburtstag des Kaisers, der sein 41 Lebensjahr vollendet und am 29. der des vierten Kaisersohnes, Prinz August Wilhelms, geb. 29 Januar 1887, der einzige Sohn des Kaiserpaares, der im Stadtschloß zu Potsdam geboren ist.

* [**Majestätsbeleidigungsprozesse.**] Im Jahre 1899 hat die „Volksztg." 305 Fälle von Majestätsbeleidigungsprozessen verzeichnet, ohne daß die Liste auf Vollständigkeit Anspruch machen könnte. An Strafen sind verhängt worden 98¼ Jahre Gefängniß und in einigen Fällen Festungshaft, so daß sich das Gesammtresultat von circa 100 Jahren Freiheitsstrafen ergiebt.

Oesterreich-Ungarn.

Mährisch-Ostrau, 8. Jan. Der **Ausstand** in dem Salomon- und Carolinen-Schacht dauert an, da der **Vermittelungsversuch** des vom Ackerbauministerium entsendeten Oberbergrathes Grafen St. Julien gescheitert ist.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Der in Rennes vom General Mercier beleidigte Prozeßzeuge **Hauptmann Freystätter** wurde zum Major **befördert.**

St. Etienne, 6. Jan. Der von Jaurès und Gruner, die zu **Schiedsrichtern** in dem **Ausstande** gewählt waren, abgegebene Spruch lautet dahin, daß der Lohn der Grubenarbeiter im Durchschnitt um 43 Centimes täglich erhöht werde.

Monceau-les-Mines, 6. Jan. Die **Bergarbeiter** beschlossen heute, **die Arbeit am Montag** wieder aufzunehmen.

Rußland.

Petersburg, 6. Jan. Nach **der Eröffnung** der Schiffahrt im Frühjahr **soll** eine **Ermäßigung des Zolles** eintreten auf **Kohlen, Eisen** und **Roheisen,** die vom Auslande für den Bedarf der russischen Industrie in dem Petersburger Bezirk auf dem Seewege eingeführt werden, sofern die betreffenden industriellen Anlagen nicht mehr als 100 Werst vom Baltischen Meere und finnischen Meerbusen entfernt sind.

Coloniales.

* [**Zum Fall Prinz Arenberg**] bringt die „T. Rundsch." einige Enthüllungen, die ein bezeichnendes Licht werfen auf Verhältnisse, mit denen der Leiter der Colonialabtheilung vergeblich zu kämpfen versucht hat. Das Blatt erzählt, daß wegen der Mißhandlungs-Affaire des Prinzen als activer Leutnant der Colonialdirector v. Buchka gegen die Entsendung des Prinzen Arenberg in die Colonien Einspruch erhoben habe. Herr v. Buchka sei aber ohnmächtig gewesen; denn, so wird berichtet, dem Prinzen standen so mächtige verwandtschaftliche Verbindungen zur Seite, daß er auch gegen den Willen des Colonialdirectors in die Schutztruppe eintreten durfte. Und diese mächtigen verwandtschaftlichen Einflüsse machten es sogar möglich, daß der Prinz in der Schutztruppe bleiben konnte, nachdem er in Windhoek einen heftigen Zusammenstoß mit Major Müller provocirt hatte. Nach der nunmehr von ihm verübten Unthat dürften dem Prinzen allerdings seine einflußreichen verwandtschaftlichen Beziehungen nichts mehr helfen, da in Berliner maßgebenden Kreisen der Abscheu über die Greuelthat des Prinzen ebenso heftig wie allgemein ist. Man nimmt im Gegentheil mit ziemlicher Gewißheit an, daß der Kaiser das auffallend milde Urtheil des Kriegsgerichts nicht bestätigen und daß ein zweites Urtheil erheblich schärfer ausfallen wird.

Sehr bedrückt durch das Verbrechen seines Vetters zeigt sich der Reichstagsabgeordnete Prinz Franz v. Arenberg, der bisher seine mächtige Hand über ihn gehalten hat und nunmehr wegen seiner, wenn auch indirecten Betheiligung an dem neuen Colonialscandale Bedenken trägt, das Colonialreferat, das er seit mehreren Jahren im Reichstage übernommen hatte, beizubehalten. Auch soll er, was wir begreiflich fänden, gewillt sein, die Vorstandschaft der Abtheilung Berlin-Charlottenburg der deutschen Colonialgesellschaft niederzulegen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 8. Januar.

Wetteraussichten für Dienstag, 9. Jan.
und zwar für das nordöstliche Deutschland.
Wolkig mit Sonnenschein, kälter; theils Nebel.

* [**Kaiser-Manöver.**] Wir haben schon mitgetheilt, daß die Angabe einiger Blätter, es werde im Herbst d. Js. ein Kaiser-Manöver zwischen dem 17. und dem 1. Armeecorps stattfinden, sehr unwahrscheinlich, ein solches in unseren beiden Ostprovinzen vielmehr frühestens im Jahre 1901 zu erwarten sei. Unsere Mittheilung findet jetzt ihre volle Bestätigung, denn gutem Vernehmen nach ist bereits ein Kaiser-Manöver zwischen dem Gardecorps und dem 2. (pommerschen) Armeecorps angeordnet. Dasselbe wird, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, insofern von ganz besonderem Interesse sein, als man an leitender Stelle mit dem Gedanken umgeht, eine Landung von Truppen in großem Maßstabe zu bewerkstelligen. Es sollen zu diesem Zweck eine Infanteriebrigade, ein Feldartillerie-Regiment und ein Cavallerie-Regiment auf Transportschiffen eingeschifft werden. Da solche Truppentransportschiffe unserer Marine noch fehlen, so werden zu diesem Zwecke Lloydschiffe Verwendung finden. Bekanntlich hat der Norddeutsche Lloyd seiner Zeit auch die Artillerie-Abtheilung nach Kiautschou gebracht. Die Flotte wird hierbei selbstverständlich mitwirken, da dieselbe einerseits zum Schutze der Transportschiffe dienen, andererseits die Landung durch ihre schweren Geschütze unterstützen muß. Da man vorläufig an leitender Stelle nur mit dem Gedanken umgeht, einen größeren Truppentransport und dessen Landung ins Werk zu setzen, so sind natürlich irgendwelche Kriegslagen 2c., die als Idee zu Grunde gelegt werden, noch nicht bekannt. Die Hauptschwierigkeit wird darin liegen, einen geeigneten Platz zu finden, wo die Landung möglich ist, denn wenn man auch die gesammte Infanterie und das Landungscorps der Flotte in den Schiffsbooten an Land bringen kann, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß man die Cavallerie und Feldartillerie nur landen kann, wenn man mit den Schiffen in einen Hafen geht, wo dieselben entweder am Bollwerk festlegen, oder in ganz ruhigem Wasser mittels großer Leichter Geschütze und Pferde löschen können. Wo diese interessanten Manöver stattfinden werden, ist noch unbekannt, wahrscheinlich in der Ostsee.

* [**Kohlenlagerplatz der Marine.**] Für den Kohlenlagerplatz der kais. Werft im früheren Fort Bousmard ist amtlicherseits die Bezeichnung „Kaiserliches Kohlenlager zu Neufahrwasser" eingeführt worden.

* [**Lange Kreuzfahrt.**] Das russische Segelschiff „Fritz", Capt. Kreutzberg, welches am 8. Dez. v. J. von hier in Ballast nach Windau ging, ist Sonnabend Vormittag, nachdem es vier Wochen von hier unterwegs gewesen, schlechten Windes wegen wieder hierher zurückgekehrt.

* [**Dampfer „Lotte".**] Der im Sund auf Strand gerathene Danziger Dampfer „Lotte" hat noch immer nicht abgebracht werden können. Man ist zeitweilig dabei, die Ladung zu löschen und es soll demnächst damit begonnen werden, das Abbringen vom Strande zu versuchen. Nähere Depeschen waren bei der hiesigen Rhederei des Schiffes bis heute Mittag noch nicht eingegangen.

* [**Von der Weichsel.**] Die Eisdecke der todten Weichsel bis Plehnendorf hat bereits eine solche Stärke erreicht, daß sie bei Heubude und Krakau mit einspännigen Fuhrwerken befahren werden kann. Die Fähre bei Ganskrug ist zwar noch im Betriebe, aber nur zu dem Zwecke, um schwerere Lastfuhrwerke über die Weichsel zu schaffen. Des in der Nacht eingetretenen Frostes wegen ist der gestern aufgenommene Dampferverkehr auf der Tour Danzig-Neufahrwasser seit heute wieder eingestellt worden.

* [**Prüfungen.**] Im Jahre 1900 werden hier die Mittelschullehrer-Prüfungen vom 29. Mai bis 2. Juni und 13. bis 17. November, die Rectoren-Prüfungen 30. und 31. Mai und 14. und 15. November; die Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnen-Prüfungen 2. bis 9. März und 31. August bis 7. September; die Prüfungen für Sprachlehrerinnen 5. und 6. März, 3. und 4. September; die Prüfungen für Handarbeitslehrerinnen 20. und 21. März, 11. und 12. September abgehalten werden.

Die ersten Volksschullehrerprüfungen werden stattfinden: beim Seminar zu Berent 28. März bis 5. April, beim Seminar zu Graudenz 22. Februar bis 3. März, Seminar zu Tuchel 23.—30. August, Seminar zu Pr. Friedland 16. bis 23. August, Seminar zu Marienburg 15. bis 22. Februar, Seminar zu Löbau 12.—22. März. Die zweiten Volksschullehrerprüfungen sind anberaumt in Berent 17.—20. September, Pr. Friedland 7.—11. Mai, Graudenz 14. bis 18. Mai, Löbau 18.—22. Juni, Marienburg 32. bis 26. Oktober, Tuchel 6. bis 10. November.

* [**Granulose-Curse**] für beamtete und nicht beamtete Aerzte aus dem Regierungsbezirk Marienwerder werden in der Universitäts-Augenklinik zu Königsberg in der Zeit vom 8. bis 20. Januar und vom 5. bis 17. Februar stattfinden. Der zweite Cursus, welcher hauptsächlich über Operationen gehalten werden soll, ist nur für Aerzte bestimmt, welche bereits einen Cursus durchgemacht haben.

* [**Thierseuchen.**] Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte anfangs Januar d. Js. die **Maul- und Klauenseuche in Westpreußen** auf 13 Gehöften des Kreises Elbing, 94 des Kreises Marienburg, 4 des Kreises Danziger Niederung, 2 des Kreises Danziger Höhe, 15 des Kreises Dirschau, 9 des Kreises Neustadt, 3 des Kreises Putzig, 24 des Kreises Stuhm, 2 des Kreises Marienwerder, 62 des Kreises Rosenberg, 53 des Kreises Löbau, 67 des Kreises Strasburg, 12 des Kreises Briesen, 3 des Kreises Thorn, 8 des Kreises Culm, 16 des Kreises Graudenz, 5 des Kreises Schwetz, 11 des Kreises Tuchel, 16 des Kreises Konitz, 89 des Kreises Schlochau, 38 des Kreises Flatow, 52 des Kreises Dt. Krone. In Ostpreußen trat die Seuche auf 596 Gehöften auf. Hinterpommern war seuchefrei. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 3 Gehöften in 3 Kreisen, in Ostpreußen auf 31 Gehöften in 7 Kreisen, in Pommern auf 8 Gehöften in 3 Kreisen, im Posener Bezirk auf 15 Gehöften in 10 Kreisen. Lungenseuche herrschte in Westpreußen, Ostpreußen und Pommern nicht; Posen hatte einen Seuchenfall. Pferderotz war nur in einer Ortschaft Ostpreußens aufgetreten.

* [**Zum Brande im Oelmühlen-Etablissement.**] Die Danziger Oelmühle, Commanditgesellschaft auf Actien Patzig u. Co., hierselbst beabsichtigt ihre durch Brand zerstörte Weizenstärke-Fabrik auf dem Grundstücke Steindamm Nr. 28 bis 30 nun wieder aufzubauen. Die Baupläne sind bereits aufgestellt.

* [**Kircheinweihung.**] Die neuerbaute evangelische Kapelle in St. Albrecht wird am 16. d. M. durch Herrn Generalsuperintenden D. Döblin in feierlicher Weise eingeweiht werden.

* [**Neues Theater.**] Der Plan zur Errichtung eines neuen, den modernen Anforderungen genügenden Theaters in unserer Provinzial-Hauptstadt, über welchen wir zu Anfang des Sommers v. Js. einiges Nähere mittheilten, ist inzwischen durch private Verhandlungen weiter gefördert worden und jetzt in ein Stadium gelangt, das die Aussicht auf Verwirklichung des Planes in den nächsten Jahren bietet. Morgen soll eine vertrauliche Zusammenkunft der Interessenten abgehalten werden, in welcher man einen Theater-Verein als Organ für die weitere Verfolgung der Angelegenheit zu constatiren beabsichtigt.

* [**Der letzte Kämpfer aus den Befreiungskriegen.**] Bis jetzt glaubte man, in dem vor wenigen Monaten zu Wolgast in Pommern verstorbenen Veteranen Schmidt sei der allerletzte der deutschen Männer gestorben, die an den deutschen Befreiungskriegen von 1813 bis 1815 Theil genommen haben. Einer hat jenen Schmidt doch noch überlebt, und zwar in Amerika. Er ist jetzt gleichfalls gestorben. Das erhellt aus folgender Zuschrift aus Oshkosh an die „Germania" in Milwaukee: Am 1. Dezember starb in Chippewa Falls in Wisconsin Carl Beyer in dem hohen Alter von 106 Jahren. Er wurde am 20. November 1793 in der Provinz Westpreußen geboren. Noch nicht 20 Jahre alt, trat er in die preußische Armee ein und kämpfte unter dem alten Blücher von 1813 bis 1815. Im

Jahre 1856 wanderte Beyer mit seinen Kindern nach Amerika aus und ließ sich bei Watertown in Wisconsin nieder. Später zog er nach West Bloomfield in Wisconsin und von da nach Chippewa Falls, wo er gestorben ist. Ein Sohn und vier Töchter, sowie Enkel und Urenkel überleben ihn. Man kann wohl mit Recht sagen, daß Karl Beyer der letzte der deutschen Freiheitskämpfer von 1813 war.

* [**Aenderungen im Bankverkehr.**] Der neuen Reichsbankstelle in **Allenstein** — welche, wie wir bereits vor einigen Wochen mitgetheilt haben, unter Leitung des Herrn Assessors Reißner aus Danzig mit dem 15. Januar in Wirksamkeit tritt — sind die Reichsbank-Nebenstelle in Rastenburg und das Reichsbank-Waarendepot in Bischofsburg zugetheilt worden. — Ferner wird am 15. Januar an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Commandite in **Insterburg** eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbank-Nebenstellen in Gumbinnen, Lyck, Stallupönen und Goldap und das Reichsbank-Waarendepot in Gerdauen abhängig sind.

* [**Neue Poststelle.**] Am 16. d. Mts. tritt in der Ortschaft **Poblotz** (bei Smazin, Kreis Neustadt) eine **Posthilfsstelle** in Wirksamkeit, welche mit den Postanstalten in Lusin und Smazin durch Landpostfahrt und Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird.

* [**Oberverwaltungsgericht und Kammergericht.**] Einem Gastwirth Sattler aus Wiehl war zur Last gelegt worden, sich gegen eine der zahlreichen Polizeiverordnungen vergangen zu haben, die den Gastwirthen bei Strafe verbietet, an Personen, die von der Polizeibehörde als **Trunkenbolde** bezeichnet sind, geistige Getränke zu verabfolgen oder solche Trunkenbolde in ihren Lokalen zu dulden. Nachdem das Schöffengericht den Angeklagten freigesprochen hatte, verurtheilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe. Ein Polizeibeamter hatte im Dezember 1898 einen als Trunkenbold erklärten Mann mit Namen Röder im Lokal des Angeklagten bemerkt; es konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß Sattler dem Trunkenbold geistige Getränke verabfolgt hatte. Auf die Anschuldigung, einen Trunkenbold in seinem Lokale geduldet zu haben, entgegnete der Angeklagte, er habe den Röder verschiedene Male ohne Erfolg aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Die Strafkammer verurtheilte jedoch den Angeklagten wegen Duldens eines Trunkenboldes in seinem Lokale, da er den Trunkenbold mit **Gewalt** aus seinem Lokal hätte entfernen müssen. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an. Der Oberstaatsanwalt bat um Zurückweisung der Revision, da das Oberverwaltungsgericht derartige Verordnungen stets für rechtsgiltig erklärt habe. Das Kammergericht hob jedoch, der „Volksztg." zufolge, die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten **frei**, weil die fragliche Polizeiverordnung, soweit sie den Gastwirthen das **Dulden** von Trunkenbolden in ihren Lokalen verbietet, **ungiltig** sei; eine derartige Bestimmung finde im Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 keine rechtliche Grundlage.

* [**Neue Polizeiverordnung für Radfahrer.**] Eine für alle Provinzen des preußischen Staates gleichmäßig lautende Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen wird demnächst erlassen werden. Der Normal-Entwurf umfaßt 15 Paragraphen und ist bereits vom Minister des Innern und dem Minister der öffentlichen Arbeiten aufgestellt worden. Danach finden auf das Fahren mit Fahrrädern im allgemeinen die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften sinngemäß Anwendung. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften ist der Fahrradverkehr auf den neben den Fahrstraßen hinführenden Banketten gestattet. Ferner kann er von den Wegepolizeibehörden auf bestimmten Fußwegen zugelassen und auf bestimmten Wegen, Straßen, Brücken, Plätzen etc. ganz oder zeitweilig untersagt werden. Postfuhrwerken müssen Radfahrer überall völlig Raum [illegible]. Militärpersonen sowie uniformirte und mit [illegible] Dienstabzeichen versehene Beamte, welche das [illegible]rad dienstlich benutzen, bedürfen nach dem Inkrafttreten der Verordnung keiner polizeilichen Radfahrkarte oder eines sonstigen Ausweises.

* [**Der Bildungs-Verein**] beging am Sonnabend [illegible] 30. Stiftungsfest unter leider nur schwacher Betheiligung seiner Mitglieder. Die von Herrn Lehrer [illegible]ndowsky dirigirte Liedertafel des Vereins leitete [illegible] dem Gesange „Gott grüße dich" ein, worauf der bisherige Vorsitzende Herr **Richter** eine Begrüßungsansprache hielt, die er mit dem Wunsche auf Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins schloß. Nach dem Gesange von Marschners „Liedesfreiheit" erstattete der Schriftführer des Vereins Herr Lehrer Küster den Jahresbericht für das verflossene Vereinsjahr. Nach demselben zählt der Verein zur Zeit etwa 600 Mitglieder, er besitzt eine reiche Bibliothek von weit über 2000 Bänden, eine Krankenkasse, eine Begräbnißversicherung, einen Zweigverein in Schidlitz etc. Dem von Herrn **Warnath** erstatteten Kassenbericht entnehmen wir, daß die Vereinskasse eine Jahres-Einnahme von 3514,88 Mk. hatte, der eine Ausgabe von 2497,95 Mk. gegenüberstand. Die Hausverwaltungskasse hatte 6085,62 Mk. Einnahme, 5971,35 Mk. Ausgabe. An den Kassenbericht reihte sich ein Vortrag des Herrn **Richter** über: „Die politischen Ideen des 19. Jahrhunderts". Redner schilderte die Zustände im Anfange des verflossenen Jahrhunderts, die mit den revolutionären Ideen Napoleons begannen und mit den siegreichen Thaten Kaiser Wilhelms I. einen so glorreichen Abschluß genommen haben, daß das deutsche Reich an der Jahrhundertwende einig und groß dastehe, und brachte auf dessen Friedensfürsten, Kaiser Wilhelm II., ein Hoch aus. Weitere Toaste folgten und bei der Fidelitas trugen Gesänge der Liedertafel und die Aufführung eines Schwankes viel zur Erheiterung bei.

△ [**Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu Danzig.**] Im Bildungsvereinshause hatten sich Sonntag Abend die Mitglieder genannter Innung mit ihren Angehörigen zu einem Winterfeste zusammengefunden. Nach einleitender Concertmusik gelangte zunächst der Schwank „Einer muß heirathen", dann das zweiactige Lustspiel „Der Hausschlüssel" zur Aufführung. Eine junge Dame trug mit wohlklingender Sopranstimme zwei Lieder vor. Nach Schluß des theatralischen Theiles wurden die Lichter eines mächtigen Tannenbaumes angezündet, um den sich eine Kinderschaar versammelte, die das Lied „O Tannenbaum" sang. Da plötzlich erschien „Knecht Ruprecht", im Gürtel eine mächtige Ruthe. Schreiend stob die kleine Schaar auseinander und konnte erst allmählich wieder gesammelt werden. Nachdem Ruprecht die Kleinen zu Fleiß und Gehorsam ermahnt, wurden sie mit allerlei niedlichen Geschenken reich bedacht. Den Schluß des hübsch verlaufenen Festes bildete ein Ball.

* [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Ernannt: Stations-Vorsteher 2. Klasse **Rotter** in Eydtkuhnen zum Stations-Vorsteher 1. Klasse, Stations-Einnehmer **Zielinski** in Mohrungen zum Stations-Vorsteher 2. Klasse. Versetzt: die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren **Dyrssen** von Dirschau nach Crefeld (Directionsbezirk Köln), **Multhaupt** von Stolp nach Wiesbaden (Directionsbezirk Frankfurt a. M.) und **Bernhard** — früher in Konitz — von Brilon (Directionsbezirk Kassel) nach Stolp.

§ [**Turnfahrt.**] Gestern Nachmittag fand bei schönstem Wetter eine **Turnfahrt der Turnvereine des Bezirks Strandwinkel** nach Neufahrwasser statt. An dieselbe schloß sich im Hotel Germania eine **Bezirksversammlung**, auf welcher der Männer-Turn-Verein Danzig, der Turn-Club Danzig, Turn- und Fecht-Verein Danzig, Turn-Vereine Neufahrwasser, Zoppot und Langfuhr vertreten waren, während Oliva, Neustadt und Stargard fehlten. Herr Dr. **Seyffert** eröffnete die Sitzung und erstattete einen längeren Bericht über die Ereignisse im Bezirk während des letzten Jahres. Hr. W. **Briege** berichtete speciell über die turnerischen Leistungen und Herr W. **Kumm** legte über Verwaltung der Kasse Rechenschaft ab. Nachdem die beiden Kassenprüfer Herren **Richter** und **Zander** die Kasse, welche einen Ueberschuß von sieben Mark ergab, revidirt und in Ordnung gefunden hatten, und daraufhin dem Kassenwart Entlastung ertheilt war, legte Herr Dr. Seyffert im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder nach Worten des Dankes an die Turngenossen für die Unterstützung im verflossenen Jahre den Vorsitz nieder, welchen das älteste Mitglied, Herr Bernhard Kumm, übernahm. Nachdem Richter- (Turn-Club) Danzig dem scheidenden Vorstande einige herzliche Worte des Dankes im Namen der ganzen Versammlung und ein dreifaches „Gut Heil" dargebracht hatte, beantragte er, den ganzen Vorstand durch Acclamation wiederzuwählen. Herr Dr. **Seyffert** übernahm den Vorsitz und brachte ein „Gut Heil" auf das fernere Gedeihen des Bezirks Strandwinkel aus. Ein von Herrn **de Jonge** gestellter und von anderen Turngenossen lebhaft unterstützter Antrag, heute schon Zeit und Ort für das nächste Bezirks-Wettturnen festzusetzen, wurde angenommen. Mit Rücksicht auf das im Juli in Dt. Eylau stattfindende Kreisturnfest soll das Fest im Juni und nach einer Erklärung von Herrn **Weide-Zoppot** an diesem Orte stattfinden. Die Vorbereitungen werden dem Zoppoter Verein übertragen. Nachdem noch mehrfache Wünsche der Versammlung betreffend den nächsten Gauturntag in **Marienburg** am 21. d. Mts. Erledigung gefunden hatten, fand der officielle Theil der lebhaft und ohne jeden Mißton verlaufenen Versammlung seinen Schluß, während die meisten Turner noch bei Becher- und Liederklang in gemüthlicher Sitzung beisammenblieben.

□ [**Taubstummenschule.**] Die Direction des Stadttheaters bereitete den taubstummen Schülern noch nachträglich eine Weihnachtsfreude, indem sie ihnen vorgestern zu dem Weihnachtsmärchen „Die Wunderblume" freien Eintritt gewährte und sich dadurch den lebhaften Dank der taubstummen Kinderschaar erwarb.

* [**Pferdelotterie.**] Der Minister des Innern hat dem Comité für den Luxuspferdemarkt in **Briesen** die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem nächstjährigen (zweiten) Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

* [**Waarenzeichen.**] Für Herrn J. W. Hohmann hierselbst ist auf einen Liqueur, den er als „Danziger Industrie-Bitter" bezeichnet, ein gesetzlich geschütztes Waarenzeichen eingetragen worden.

© [**Vortrag.**] Herr Prediger **Tschirn** aus Breslau wird morgen (Dienstag) Abend 8 Uhr in der Scherler-schen Aula (Poggenpfuhl) einen Vortrag über „**Die Morgenröthe der zukünftigen Menschheitsreligion**" halten. Der Zutritt ist frei.

* [**Unfall.**] Der Hauszimmermann Rudolf Siech fiel gestern Abend in seiner Wohnung Faulengasse 4 die Treppe herunter und zog sich dabei einen Beinbruch zu. Er wurde per Krankenwagen nach dem Sandgrubenlazareth gebracht.

-r. [**Ueberfall.**] Ein Herr aus Langfuhr wurde am Sonnabend Abend von dem Seefahrer Aug. Schmidt und dem Arbeiter Jahn Kirchwehm ohne jede Veranlassung überfallen. Schmidt hieb dabei mit einem sog. Todtschläger auf den Ueberfallenen ein. Als Schutzleute dazu kamen, rückten die beiden Uebelthäter aus, es gelang jedoch später, dieselben festzunehmen.

* [**Veränderungen im Grundbesitz.**] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr, Eschenweg Nr. 9, von der Frau Pawlowski, geb. Schust, an die Bäckermeister Degenhardt'schen Eheleute für 54 000 Mark; Kleine Hosennähergasse Nr. 3 von den Eisenbahnstations-Assistent Kuhnert'schen Eheleuten an die Schneidermeister Freiwald'schen Eheleute für 16 000 Mark; Mausegasse Nr. 11/12 von dem Kaufmann Louis Moses an das Fräulein Wollowitzki in Zinten für 45 000 Mk.; eine Parzelle von Lastadie Nr. 34 von der Kahnführerzunft in Danzig an den Kaufmann Briehn für 1000 Mk.; Häkergasse Nr. 12, 13, 14 59 und 60 von den Rentier Janzen'schen Eheleuten an die Schuhmachermeister Koschnick'schen Eheleute für zusammen 163 000 Mk.; Holzmarkt Nr. 20 von dem Kaufmann Kickbusch an den Kaufmann Wolfsfeld für 60 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Milchkannengasse Nr. 4/5 nach dem Tode des Tischlermeisters Grund auf dessen Ehefrau und Heubude Blatt 3 F auf die Wittwe Freytag, geb. Eichner, und den Fleischergesellen Edwin Freytag übergegangen.

* [**Feuer.**] In dem Hause Fleischergasse Nr. 24 war gestern Nachmittag ein unbedeutender Schornsteinbrand entstanden, der durch eine dorthin entsandte Gasspritze binnen kurzem gelöscht wurde.

-r. [**Diebstahl.**] Der Arbeitsbursche August Selke wurde verhaftet, weil er einem anderen Burschen eine Uhr gestohlen und diese für eine Mark verkauft hatte.

* [**Unfall.**] Der Schmied Adolf Müller trat in der Winkelschmiede der kais. Werft auf ein am Boden liegendes Stück Eisen. Er glitt aus und kam zu Fall, wobei er sich anscheinend einen Bruch des rechten Beines zugezogen hat. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen ins Lazareth gebracht.

** [**Armen-Unterstützungs-Verein**] In der letzten Comité-Sitzung des hiesigen „Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelei" wurde beschlossen, an Lebensmitteln für den Monat Januar zu verausgaben: 5385 Brode (à 2 Pfd.), 4545 Portionen (à 1 Pfd.) Mehl, 457 Portionen (à 1/4 Pfd.) Kaffee und Cichorien, 357 Liter Milch; ferner wurden an Bekleidungs- etc. Stücken bewilligt: 4 Paar Lederschuhe, 1 Paar Filzschuhe, 3 Paar Wollstrümpfe, 3 Hemden, 4 Unterröcke, zweimal wollenes Unterzeug, 1 Rock, 1 Jacke, 2 Bettlaken, 2 Bettbezüge, 2 Einschüttungen.

* [**Messer-Affairen.**] Der Zimmergeselle Friedrich Bock, der, wie gemeldet, vor etwa 8 Tagen in Gute-herberge überfallen und durch Messerstiche verletzt wurde, ist an den Folgen dieser Verletzungen im hiesigen Stadtlazareth gestorben. Er war erst 27 Jahre alt und seit kurzer Zeit verheirathet.

Der Arbeiter Karl Albert Korth wurde vorgestern Abend auf Neugarten durch Messerstiche verwundet.

In der Rittergasse wurde am Sonnabend ein Tischlergeselle von zwei Personen angefallen und mit Messern verwundet. Da sonst niemand dabei war, gelang es den Angreifern zu entkommen. Bald darauf wurden sie aber ermittelt und ergriffen. Die Verhafteten sind der Tapezierer Oscar K. und der Töpfer Emil B. Beide leugneten anfänglich, mit Messern gestochen zu haben; an ihren Kleidern wurden jedoch Blutspuren entdeckt, worauf sie die Thäterschaft eingestanden. — Eine weitere Messerstecherei hat sich gestern auf Mattenbuden zugetragen. Dort wurde der Arbeiter Quosbert von den Arbeitern Johann St. und Gustav D. nicht unerheblich durch Messerstiche verletzt. Auch diese beiden Messerstecher sind zur Haft gebracht worden.

[**Polizeibericht für den 7. u. 8. Januar.**] Verhaftet: 18 Personen, darunter 4 Personen wegen Messerstechens, 2 Personen wegen Straßenanfalls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Einbruchs, 3 Personen wegen Unfugs, 1 Corrigende, 2 Bettler, 9 Obdachlose. — **Gefunden: Erinnerungskreuz für 1866, 1 Brille in Stahlfassung, 1 gr. Taschenmesser,** Sterbekassenbuch des Wilhelm Lowitzki, 1 grünes Portemonnaie mit 51 Pf., am 6. Dezember cr. 1 Ledertasche mit Nähzeug, am 13. November cr. Quittungskarte für Johann Jacob Thiel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction zu melden. Verloren: 1 rothe Kanevasstickerei, 1 schwarzer Haarbusch, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Pr. Holland, 6. Jan. **Ein trauriger Vorfall** ist hier vorgekommen. Als die Frau Braumeister Hartländer das Schlafzimmer ihrer Kinder betrat, fand sie alle fünf in ihren Betten wie leblos vor. Dieselben waren durch Einathmen von **Kohlenoxydgas** erstickt. Den Bemühungen dreier Aerzte gelang es, vier Kinder ins Leben zurückzurufen, während ein zwölf Jahre alter Knabe leider erstickt ist. Das Schlafzimmer war am Abend vorher mit Kohlen geheizt.

y. Kornatowo, 7. Jan. [**Unglücksfall.**] Gestern Morgen wurde zwischen Gottersfeld und Kornatowo der Bahnstrecke Thorn-Marienburg der Arbeiter Johann Janowski aus Pagarzin am Bahndamm liegend todt aufgefunden. Da bei dem Genannten u. a. am Kopfe einige Verletzungen ersichtlich waren, so wird angenommen, daß er am Abend vorher auf dem Bahnkörper entlang gegangen, hierbei von einem Zuge erfaßt, zur Seite gestoßen und mit dem Kopf auf einige an der Dammböschung lagernde Bahnschwellen gestürzt ist, wo er hilflos die Nacht liegen geblieben und erfroren ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

y. Thorn, 7. Jan. Nachdem vor 14 Tagen in **Bielawy** mehrere Wirthschaftsgebäude des Herrn Gutsbesitzers Sand eingeäschert wurden, wüthete auf dem Gutshofe Freitag Abend wieder ein **großer Brand**. Der große Viehstall wurde vollständig zerstört. Das meiste Vieh konnte gerettet werden, nur eine Kuh und einige Stück Kleinvieh kamen in den Flammen um. Auch einige landwirthschaftliche Maschinen sind verbrannt. Bei diesem Brande wird ebenfalls Brandstiftung vermuthet. Jedenfalls ist beide Male das Feuer aus Rache gegen Herrn Sand angelegt worden.

* [**Vom Eisenbahnzuge überfahren.**] Der Füsilier Gebranzig von der 10. Compagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. wurde auf der Station Konradswalde der Eisenbahnstrecke **Königsberg-Tilsit** von der Locomotive des Zuges erfaßt und sofort getödtet.

Allenburg, 5. Jan. Auf Stellen, wo das Wild gehegt oder ihm große Aufmerksamkeit geschenkt wird, kommen durchweg **gute Jagdresultate** vor. Einen Beweis dafür liefert u. a. das Ergebniß am 30. v. M., wo auf dem Gelände des Rittergutes Plauen, dem Herrn Rittergutsbesitzer v. Weiß gehörig, 322 Hasen erlegt wurden. Die Zahl der Schützen soll nur zwölf betragen haben.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 6. Jan. **Das englische Schiff „Osian Bell"** ist mit der ganzen Besatzung von zehn Mann **an der Westküste Jütlands untergegangen.**

Vermischtes.

Was hat das neunzehnte Jahrhundert gebracht?

Was wir sah'n in hundert Jahren, sollt prägnant ihr hier erfahren: Neue Reiche, neue Staaten, Gasbeleuchtung, Automaten, Emancipation der Neger, Wollregime von Dr. Jäger, Seuchen, Revolutionen, Kaffee ohne Kaffeebohnen, Ansichtskartensammelwuth, Weine ohne Traubenblut, Biere ohne Malz und Hopfen, Magenpumpe, Hoffmannstropfen, Dichtungen von Schiller, Goethe, Kriege, Krisen, Hungersnöthe, Deutsche Zollvereinigung, Dampflatrinenreinigung, Impfzwang, Repetirgewehre, Amateure und Masseure, Vielerlei Assecuranzler, Deutschen Kaiser, deutschen Kanzler, Deutsches Heer und deutsche Flotte, Anarchistische Complote, Pulver ohne Knall und Rauch, Deutsche Colonien auch, Nihilistenattentate, Rothes Kreuz, Brutapparate, Brod- und Wurst- und Weinfabriken, Oertel-Kuren für die Dicken, Streichhölzer und Eisenbahnen, Heines Lieder, Freytags „Ahnen", Telegraphen mit und ohne Leitungsdrähte, Telephone, Auch Torpedos, rasch versenkbar, Flugmaschinen, beinah lenkbar, Reblaus-, Schildlausinvasion, Rotationsdruck, Secession, Bahnhofsperre (läst'ge Fessel!), „Fuhrmann Henschel", „Weißes Rössel", Chloroform, Antipyrin, Morphium, Phenacetin, Vegetarierkost — o jerum! Diphtherie-, Pest-, Hundwuthserum, Erbswurst, Marlitt, Sanatorien, Panzerzüge, Krematorien, Phonographen, Mauserflinten, Röntgen-Strahlen, Schnurrbartbinden, Fahrrad-, Ski- und Kragelsport, Tennis, Fußball und so fort, Sonnenbäder, Wasserkuren, Hygiene-Professuren, Auerlicht, Acetylen, Straßenbahn, Sanatogen, Klapphorn-Verse, Streichholzscherze, Kaviar aus Druckerschwärze, Feuerwehren, stets bereit, Europäische Einheitszeit, Motordroschken, Interviews, Bestdressirte Kängeruhs, Waarenhäuser und Bazare, Färbemittel für die Haare, Zähne-, Waden-Surrogate, Maggi, Soxleth-Apparate, Lyddit-Bomben, Gasmotoren, Fango, weibliche Doctoren, Influenza, Heilsarmee, Ethische Kulturidee, Bogenlampen, Glühlichtstrümpfe, Börsenkrachs, Parteigeschimpfe, „Hurrah"-Ruf statt „Hoch"-Geschrei, Dr. Schenks Austüftelei, Robert Mayers Theorie, Falb-Prognose (stimmt fast nie!), Dreyfus-Sache, Zola-Briefe, Richard Wagners Leitmotive, Nordpolfahrten, Schweizerpillen, Reinkulturen von Bacillen, Wachsmuths Hühneraugenringe und noch tausend andere Dinge.

* [**Von einem grausigen Fall von Kanibalismus**] wird dem „Ostas. Lloyd" aus **Irkutsk** berichtet. Die am unteren Lauf des Omolon lebenden Jukagiren haben jetzt fast sämmtlich ihr Volksthum aufgegeben und die Sprache der Lamuten angenommen; nur Michael Schtscherbakow mit seiner Familie bildete eine Ausnahme, was zu einer Entfremdung zwischen ihm und seinen Verwandten führte. Gegen seinen Willen mußte Michael auf Befehl des Schulzen seinen heruntergekommenen Bruder Innozenz und dessen Frau Agathe in sein Haus aufnehmen; auch Innozenz haßte seinen Bruder und suchte ihm auf jede Weise zu schaden. Bald merkte Michael, daß ihm Dieses oder Jenes von seinem Eigenthum fehlte. Der Verdacht fiel natürlich auf Innozenz; er und seine Frau wurden von ihren erbitterten Verwandten ergriffen und auf grausame Weise gefoltert, doch konnte von ihnen kein Geständniß erpreßt werden. Seitdem wurden beide in Michaels Hause noch schlechter als früher behandelt. Nach drei Monaten starb Agathe; kurz darauf wurde Michaels Haus vom Schulzen besucht, bei welchem Innozenz sich beklagte. Michael wurde zur Prügelstrafe verurtheilt und dieses Urtheil trotz des heftigen Widerstandes des Angeklagten sofort vollstreckt. Innozenz kehrte in das Haus des Schulzen zurück. Nach kurzer Zeit **starb Michael. Seine Familie wurde von allen Verwandten verlassen und dem Hungertode preisgegeben.** Michaels ältester Sohn Wassilij ging in die Wälder, wo er sich von seiner Jagdbeute nährte; im nächsten Jahre kam er zufällig mit seinem Oheim Innozenz zusammen, welcher ihn an seinem Elternhaus vorbeiführte; zu seinem Schreck sah Wassilij hier die verunstalteten Leichen seiner Mutter und Schwester. Auf seine Mittheilungen hin wurde von den russischen Behörden eine Untersuchung angeordnet. Es erwies sich, daß die Mutter und die älteste Tochter, vom Hunger gepeinigt, die vier jüngsten Kinder (drei bis zehn Jahre alt) verzehrt hatten, worauf auch die Tochter von der Mutter geschlachtet worden war. Endlich war auch die Mutter dem Hungertode erlegen.

* [**Fang von Krammetsvögeln.**] Im Königreiche Preußen (mit Ausnahme der Provinz Schleswig-Holstein ohne den Kreis Herzogthum Lauenburg, des ehemaligen Herzogthums Arenberg-Meppen in der Provinz Hannover und des linksrheinischen Theils der Rheinprovinz) gehört der Krammetsvogel zu den jagdbaren Thieren. In der letzten Zeit wurden durchschnittlich rund 1 160 000 Stück zum Werthe von etwa 208 000 Mark erlegt.

Elberfeld, 6. Jan. Auf der Strecke Heiligenhaus-Höfel ist ein **Personenzug entgleist**; drei Personen wurden lebensgefährlich, vier leichter verletzt.

Sanct Ingbert (Pfalz), 7. Jan. In der Grube „**König**" bei Mittelbexbach wurden durch herabfallendes Gestein fünf **Bergleute verschüttet.** Einer derselben ist todt, die übrigen schwer verletzt.

Basel, 6. Jan. Der **Hotelier Linder** und seine **Frau** auf Zwirgi oberhalb Lauterbrunnen wurden heute **ermordet** und einer kürzlich ihnen zugefallenen bedeutenden Erbschaft beraubt aufgefunden.

Tiflis, 7. Januar. Zur ersten **Hilfeleistung** für die vom **Erdbeben** heimgesuchte Bevölkerung spendete der Kaiser 50 000 Rubel. Die Ausgrabungen werden trotz 20 Grad Kälte fortgesetzt. Aerztliche Hilfe und Verbandmittel sind reichlich vorhanden. An den Ort der Katastrophe ist ein Geologe abgesandt.

Standesamt vom 8. Januar.

Geburten: Schlossergeselle Otto Deperkoch, T. — Arbeiter Gustav Kloß, S. — Schuhmachermeister Gustav Eysenblätter, S. — Maurergeselle Rudolf Goß, S. — Arbeiter Wilhelm Schulz, T. — Pfarrer Johannes Kubert, T. — Arbeiter Eduard Grätsch, T. — Fleischermeister Wilhelm Fürste, S. — Hauszimmergeselle Otto Jedamski, S. — Arbeiter Joseph Krönke, T. — Maurergeselle Franz Warczynski, S. — Schuhmachergeselle Herrmann Haak, T. — Schlossergeselle Max Barlach, T. — Schmiedegeselle Martin Bartkowski, S. — Nieter Eduard Lewandowski, S.

Aufgebote: Fleischermeister Mathias Theophil Brucks und Gertrud Katharina Weist. — Schuhmachergeselle August Zdunczik und Hedwig Bertha Pollei. Sämmtlich hier. — Arbeiter Leo Johann Krest zu Blumfelde und Marianna Weisbrodt zu Adl. Boschpohl. — Schuhmacher Gustav Victor und Louise Marie Dorothea Diefert in München. — Heizer Otto Gerick und Marianna Biernath zu Gaarden. — Briefträger Johannes Dionisius Trendel zu Praust und Martha Raepke zu Gribno. — Maurer Albert Jobs zu Gramten und Auguste Usarek zu Radomno. — Kgl. Regierungs-Landmesser Adalbertus Nagler hier und Charlotte Helene L[illegible]datsch zu Bürgerwiesen. — Gastwirth Franz Albert Bucks zu Schönwarling und Marie Henriette Ewert zu Groß Neuhof. — Schuhmacher Josef Dombrowski zu Strasburg und Martha Dombrowski zu Tillitz. — Arbeiter Julian Kalinowski und Hanna Nadolski zu Ostrometzko. — Techniker Georg Otto Oskar Günther und Emilie Elsa Windisch zu Mittweida. — Schneider Joseph Gabriel Zwaka und Helene Strauch zu Berlin. — Marian Kwiatkowski und Marianna Je[illegible]tka zu Gorzno. — Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Gustav Emil Ernst Röhrig hier und Else v. Herzberg zu Morroschin.

Heirathen: Postsecretär Otto Hintz zu Berlin und Margarethe Zielke hier. — Schuhmachergeselle Martin Diering und Pauline Herbusch. — Kesselschmiedegeselle Wilhelm Hein und Anna Sunk. — Schlossergeselle Victor Dzienig und Maria Muskowski, geb. Kaiser. Sämmtl. hier.

Todesfälle: Frau Anna Spleitstößer, geb. Andersch, 28 J. 6 M. — S. d. Arbeiters Gustav Reimann, 11 M. — Rentier Johann Gottfried Ludwig Schamp, 78 J. 2 M. — T. d. Arbeiters Paul Zwakowski, 3 M. — Ober-Postsecretär August Pusch, 53 J. — Handlungsgehilfe Max Krehahn, 31 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Suckau, todtgeb. — Wittwe Adelheide Mathilde Schulz, geb. Müller, 66 J. 9 M. — T. d. Fleischers August Johann Krause, fast 3 M. — S. d. Arbeiters Rudolph Richter, 6 Tage. — Dienstmädchen Meta Marquardt, 27 J. 10 M. — Unehelich: 2 T.

Danziger Börse vom 8. Januar.

Weizen hatte gute Kauflust bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 687 Gr. 132 M, 710 Gr. 131 M, 724 und 740 Gr. 134 M, weiß 737 Gr. 140 M, fein weiß 740 Gr. 144 M, 761 Gr. 145 M, 764 Gr. 146 M, roth 697 Gr. 131 M, 716 Gr. 134 M, streng roth alt 750 Gr. 141 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 699, 726 und 732 Gr. 129 M, russ. zum Transit 714 Gr. 94 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 656 Gr. 127 M, weiß 674 und 680 Gr. 132 M, russ. zum Transit mit Geruch 650 Gr. 96 M per Tonne. — **Erbsen** inländische weiße 115 M, russ. zum Transit weiße mittel- 110 M, Futter- 95 M, Golderbsen 125 M per Tonne bez. — **Linsen** russ. zum Transit große 195 M, mittel 110 M, kleine 95 M, Futter- 83 M per To. gehandelt. — **Dotter** russischer zum Transit 140 M per To. bez. — **Rettigsaat** russisches zum Transit 160, 170 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaat** weiß 36, 38, 42 M, roth 45, 48 M per 50 Kgr. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,10, 4,15 M, mittel 4 M per 50 Kilog. geh. — **Roggenkleie** 4,10, 4,15 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Januar. — Wind: OSO.

Gesegelt: Henriette Schlüßer (SD.), Jungmann, London, Zucker. — Ferrara (SD.), Sinclair, Leith, Zucker. — Orient (SD.), Harcus, Leith via Dundee, Zucker.

Angekommen: Hólar (SD.), Sörensen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Den 7. Januar.

Angekommen: Vesta (SD.), Janzen, Bremen via Stettin, Güter. — Monlight (SD.), Andlet, Liverpool via Kopenhagen, Güter. — Thyra (SD.), Sörensen, Kopenhagen, leer.

Den 8. Januar.

Angekommen: Johan Tilberg (SD.), Bederqvist, Stockholm, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Am 15. Januar d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden **Reichsbank-Nebenstelle in Allenstein** eine **Reichsbankstelle** daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung in Rastenburg und das Reichsbank-Waarendepot in Bischofsburg abhängig sind.

Der Geschäftsbezirk, sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Allenstein bekannt gemacht werden.

Berlin, den 6. Januar 1900.

Reichsbank - Directorium.
Koch. Gotzmann. (466

Bekanntmachung.

Am 15. Januar d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden **Reichsbank-Commandite in Insterburg** eine **Reichsbankstelle** daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen mit Kassen-Einrichtung im Gumbinnen, Lyck und Stallupönen, die Reichsbanknebenstelle ohne Kassen-Einrichtung in Goldap und das Reichsbank-Waarendepot in Gerdauen abhängig sind.

Der Geschäftsbezirk, sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Insterburg bekannt gemacht werden.

Berlin, den 6. Januar 1900.

Reichsbank - Directorium.
Koch. Gotzmann. (466

Sterbekassen-Verein „Einigung" zu Pasewark.

Am Mittwoch, den 24. Januar 1900, Nachmittags 2 Uhr, findet in meiner Wohnung die

ordentliche General-Versammlung

unseres Sterbekassen-Vereins für das Rechnungsjahr 1899 statt. Die stimm- und wahlberechtigten Mitglieder (nach § 4 des Statuts die großjährigen männlichen Geschlechts) lade ich zu derselben hiermit ergebenst ein und bitte um recht rege Betheiligung. Von den Ausbleibenden wird gemäß § 26 des Statuts angenommen, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beitreten.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1899.
2. Wieder- resp. Neuwahl der 3 Beisitzer.
3. Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Freienhuben, den 6. Januar 1900.

P. Bansemer,
Vorsitzender.

Concurs-Auction
auf dem Gehöfte Holzschneidegasse 5/6.

Donnerstag, den 11. Januar 1900,
von Vormittags 10 Uhr ab,

werde ich am obenbezeichneten Orte im Auftrage des Concursverwalters Herrn Adolph Eick hierselbst für Rechnung der Baumeister Haagen'schen Concursmasse folgende Gegenstände, als:

1 Arbeitswagen, 1 Tafelwagen, 2 Arbeitsgeschirre, 1 Spaziergeschirr nebst Zubehör, ca. 100—150 cbm Bretter in verschiedenen Längen und Stärken, div. Kalklager, Siebe, Brennhölzer ca. 30—35 cbm, Rethriegel und Aufrichter, div. Kalkbütten, Karren, Tonnen, div. Leitern, Dachpfannen, 1 Handpumpe, 1 Brechstange, etwas Karbolineum und Salzsäure, 12 Stück Arbeitslampen, 2 fast neue Hobelbänke, 37 Stck Bretter, div. bearbeitete u. unbearbeitete Theile zu Thür, Fenster und Treppen, Böcke, Schrauben, Nägel, Schlösser und Beschläge, Werkzeug und mehrere andere Vorräthe

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. (328

Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 94, vis-à-vis der Markthalle.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unser Bureau von 1. Damm 22/23, Ecke Breitgasse, nach

Neugarten 19, 2. Etage,

im Hause des Herrn Carl Giede.

Danzig, den 8. Januar 1900.

Elektricitäts-Actiengesellschaft, (470
vormals Schuckert & Co.
Techn. Bureau Danzig.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher Artikel zu außergewöhnl. billigen Preisen
Hermann Dauter,
Danzig, Scharmachergasse.
Die Ladeneinrichtung ist ebenfalls billig abzugeben. (458

Selma Bong,
Langgasse No. 50,
Putz- und Modewaaren.
Anfertigung (450
modernster Damengarderobe
für Straße, Gesellschaft, Ball, Trauer.



Ein am Boden dieser eleganten Thee-Dose angebrachter Abmess-Apparat ermöglicht es, dass das jeweilig nach Tassen-Anzahl gewünschte Quantum direct in die Theekanne fällt, ohne die Dose zu öffnen und den Thee zu berühren. Dadurch wird ein Verflüchten des Aromas vermieden, das ungleiche Abmessen mit den Fingern fällt weg und eine Verschwendung durch übergrosses Maass ist ausgeschlossen, so dass

1 Tasse feiner Thee ca. 1/2 Pf. kostet.

Die Dose ist gefüllt mit 1/2 Pfd. ff. Thee-Mischung, zum Preise von Mk. 3.—, zu haben in sämmtlichen Delicatessen-, Colonialwaaren-, Drogen- und Confitüren-Geschäften wo nebenstehendes Plakat aushängt. (61



Th. Eisenhauer's Musikalienhandlg. und Leihanstalt **(Johs. Kindler),**
Langgasse 65, vis-à-vis dem Kaiserlichen Postamt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von **Novitäten.** Ansichtssendungen bereitwilligst.



Specialität — Größte Auswahl am Platze!

Ball-, Gesellschafts-, Promenaden-
!! Fächer !!
reizende, aparte Neuheiten, empfiehlt in größter Auswahl

!! Danziger Schirmfabrik !!
Rudolf Weissig
!!! Matzkausche Gasse !!!



Hörstunden II. Programm (wiederholt)

(Clavierconcert mit Erläuterungen)
Mittwoch, den 10. d. M., in der Dr. Weinlig'schen Aula, Hundegasse 54, Abends 7½ Uhr.

1. Bach-Liszt Fantasie und Fuge G-moll.
2. J. B. Cramer 4 Charakter-Etüden, éd. Riemann Nr. 27, 28, 15, 44 (Vergleich mit dem heutigen Schulstil).
3. Beethoven Fantasie op. 77 (Vergleich mit der von Bülow geforderten Wiedergabe).
4. Beethoven Sonate op. 10 III (4 Sätze).
5. Rob. Schumann op. 16 Kreisleriana (8 Phantasiestücke).

Flügel von Roenisch-Dresden, Magazin Heinrichsdorff, hier.

Abonnements auf den Cyclus Bach - Beethoven - Schumann (VI Programme) zu 6 M, Einzelbillets 1 M, in der L. G. Homann u. Weber'schen Buchhandlung. Schüler die Hälfte.

☞ Zu den Wiederholungen erhalten die Abonnenten für ihre Person Bill. zum halben Abonn.-Preis. ☞ Die Nrn. auf dem Abonn.-Bill. beziehen sich auf die des Programms und gelten nur für den betreffenden Abend. (456

Dr. C. Fuchs.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 18. Januar 1900, Abends 7½ Uhr:

Lieder-Abend
Fräulein Anna Stephan.

Klavierbegleitung: Fräulein Marie Stephan.

Eintrittskarten a 3, 2,50 u. 2 M, Stehplatz a 1 M in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalien-Handlung (G. Richter), Hundegasse 36. (455

Möbelfabrik und Magazin

von

A. F. Sohr,

Grosse Gerbergasse 11/12.

Etablissement für moderne Wohnungs-Einrichtungen im Preise von 1000—10000 Mk. (189

Gebr. Siemens & Co. · Charlottenburg

Erfinder der Dochtkohle
liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.
Specialkohlen für Wechselstrom.
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.
Mikrophonkohlen, Kohlen für **Elektrolyse.**

Gesucht

sofort auf dauernde Arbeit 3 bis 4 tüchtige Eisenschiffbauer, welche selbstständig arbeiten können, Lohn pr. Stunde von 38—42 Pf. u. Accord. 10 bis 12 tüchtige Nieter, Lohn pr. Stunde von 33—36 Pf. u. Accord. 6 bis 8 Vorhalter, Lohn pr. Stunde 30—32 Pf. u. Accord. 3 bis 4 tüchtige Stemmer, Lohn pr. Stunde 32—36 Pf. u. Accord. 6 bis 8 tüchtige Schiffsbauarbeiter, Lohn pr. Stunde von 28—32 Pf. u. Accord. 3 bis 4 tüchtige Schiffszimmerleute auf Eisenschiffbauarbeit, Lohn pr. Stunde 34—38 Pf. u. Accord.

Schömer & Jensen,
Tönning.

J. Baumann,

36 Breitgasse 36,
empfiehlt sein großes Lager
Kutscher-Röcke,
Kutscher-Mäntel
mit langem Koller,
Kutscher-Pelzkragen,
groß und tief, (9074
(Imitation Baer),
Kutscher- u. Wächter-Pelze
sowie echt russische
Schlitten-Decken
zu äußerst billigen Preisen.

Renten-versicherungen

sind bei dem heutigen niedrigen Zinsertrage aller sicheren Anlagewerte **der zuverlässigste Weg, das Einkommen dauernd zu erhöhen.**

Für ein Einlagekapital von 1000 Mark zahlt unsere Gesellschaft (gegr. 1872, Vermögen ca. 40 **Millionen Mark**) beispielsweise einem Rentenkäufer im Alter von

55	65	70 Jahren
77.79	109.39	132.29 Mark

jährliche Rente **auf Lebenszeit.**
Tarife und jede nähere Auskunft bei allen Vertretern, sowie bei der

Wilhelma in Magdeburg
Allgem. Versich.-Actien-Gesellsch.



Aufgepasst!

Käse! Käse!

Einen großen Posten Tilsiter Käse, gesund und feinschmeckend, ℔ 30—40 ₰, ff. Tilsiter, echt und pikant, für Feinschmecker, ℔ 50—60 ₰, Schweizer Käse, vollsaftige fette Waare, ℔ 60 u. 65 ₰. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger. Nur bei

H. Cohn,
Hering- und Käse-Handlung,
Fischmarkt 12 und Markthalle St. 134/137. (202

Als Damenschneiderin

empfiehlt sich (8070
E. Anger, Langfuhr,
Hauptstraße 76 a, Hof, 1 Tr.

Pferdedecken,

wasserdichte und wollene,
Pläne,
wasserdicht, in beliebigen Größen, liefert bestens und billigst
Sack- und Plan-Fabrik
E. Angerer,
Hopfengasse Nr. 29.

Verein Frauenwohl

eröffnet den **10. Januar 1900,** Büreau **Ziegengasse 5,1** eine

Rechtsauskunftsstelle,

in der **Frauen** aller Stände Rath in allen das bürgerliche Leben betreffenden Angelegenheiten ertheilt wird.

Sprechstunden: Mittwoch 8—9 Abends,
Freitag 1/2 9—10 Morgens.

A. Ulrich, Danzig,

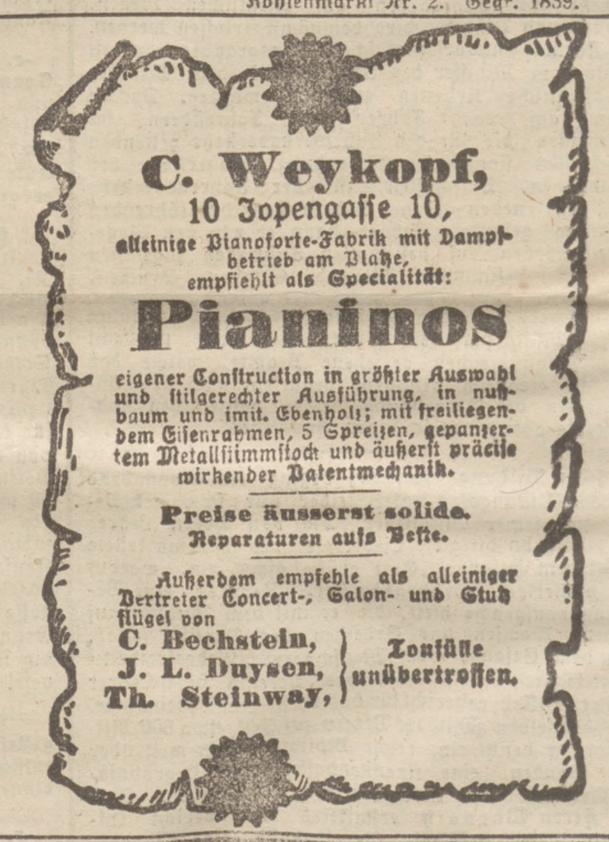
Inhaber **Ludwig Mühle.**

☞ Wein-Gross-Handlung, ☜

Brodbänkengasse 18
Kellereien: Brodbänkengasse 17, 18, 25 und 28.

Specialitäten:
Griechische Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras.
Porter und Ale.

No. 100. Unübertreffliche 10 Pfennig-Cigarre. Milde Qualität, feines Aroma, schneeweiße Asche, großes Format, ganz aparte feine Zusammenstellung. Auswärts Nachnahme. (40
Friedrich Haeser vorm. Ferd. Dremitz Nachfl.,
Kohlenmarkt Nr. 2. Gegr. 1839.



Frankfurter Würstchen

von Peter Leidel-Frankfurt. (438
Alleinverkauf bei **A. Fast.**

Staatlich concessionirte stenographische Lehranstalt.

Die neuen Kurse im Einigungssystem **Stolze-Schrey** und in **Neu-Stolze** beginnen am **Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 7 Uhr,** im Schulhause Heilige Geistgasse 111, 2 Tr.

Anmeldungen dazu werden vor Beginn des Unterrichtes im Unterrichtslokale entgegengenommen. (452

Räumungshalber verkaufe

2 neue eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzertresor à 150 und 225 M. (223
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Infolge bevorstehender Etablirung meines bisherigen Reisenden suche ich

zum 1. April a. c.

für meine eingeführten, langjährig gepflegten Touren in Ost- und Westpreußen, Pommern und einen Theil von Posen einen durchaus **tüchtigen und zuverlässigen Reisenden,** der auf Grund langjähriger Erfahrungen sowie in diesen Provinzen nachweislich erzielter Erfolge befähigt ist, den an eine erste Verkaufskraft gestellten Ansprüchen zu genügen. Hohes Salair und bei entsprechenden Leistungen Lebensstellung selbstredend. Ausführliche Offerten nebst Photographie wolle man direct an mich senden.

Otto Deter,
439) Breslau, Friedrich Wilhelmstr. 63b.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit feinster Meiereibutter und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter.